

Majoflora geht mit uns den Schlossgarten ab und stellt uns mehrere der hier wachsenden Pflanzen vor. Es sind so viele – ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, mir jeden Namen merken zu können. Lotuspflaumen-, Sauerkirschen-, Walnuss-, Buchen-, Eichen- und Fichten-Bäume stehen in verschiedenen Arealen, teils schwungvoll verwachsene Äste, andere wiederum wirken wie zurechtgeschnitten und vielleicht sogar durch Magie verformt.

Es hat eine symbolische Bedeutung in welcher Reihenfolge die Bäume angelegt wurden – schließlich werden die meisten Werkzeuge in der Hexenwelt auch aus ihrem Holz gewonnen und sie nehmen dadurch einen wichtigen Platz in dieser Welt ein. Den genauen Kontext muss ich hier aber nicht wiedergeben, da wir uns Schwerpunktmäßig auf die Pflanzen im Zentrum konzentriert haben.

Im Zentrum liegt ein extra angelegtes Blumenbeet; ein Weg führt Labyrinthartig zwischen den verschiedenen Blüten und Sträuchern umher. Anemone, Stephanskraut, Johanneskraut, Baldrian, Wolfsmilch und Tollkirsche wächst hier. Einige der Pflanzen haben schmerzlindernde, andere wiederum stark giftige Wirkungen; sie werden aber allgemein gerne in der Zauberkrautbrauerei verwendet und sollten daher jeder angehenden Hexe bekannt sein.

Wir studieren die Pflanzen und beobachten wie sehr sich die Bodenfeuchte unterscheidet, welche viel Licht und welche wiederum eher viel Platz für ihre Wurzeln braucht.

Ich tu mich bei dieser sorgfältigen Studie mit Yoko zusammen. Wir wechseln uns ab – einer macht Notizen, während der andere auf dem Boden herumkriecht, die Pflanzen abtastet oder versucht mittels Magie die Wurzeltiefe zu erspüren. Da ich gefühlt noch nicht so gut im Umgang mit Feuer und Erde bin, fällt es mir schwer die Schwingung durch den Erdboden zu differenzieren. Ich taste den Boden ab und durch den leichten Druck in meinen Fingerspitzen versuche ich ein „Bild“ vom Erdreich zu erfühlen. Dieses Bild erscheint mir dann allerdings nicht wie eine dreidimensionale Figur, sondern eher wie eine monochrome Lithografie. Ich habe Schwierigkeiten zu erfühlen, ob es sich um verschiedene miteinander verwobene oder um wirklich nur einen Wurzelstrang handelt.

Enttäuscht von meiner eigenen, noch nicht meinen Ansprüchen genügenden, Leistung trete ich die Aufgabe an Yoko ab. Diese kriecht auch erst auf dem Boden herum, überlegt kurz und zaubert auch murmelnd mit ihrem Zauberstab auf dem Boden herumkriechend herum. Ich höre zwar die leise Melodie ihrer Magie, ihre Worte bleiben mir aber verborgen. Nach einigen Augenblicken steht sie leise schnaufend auf.

Aus ihrem Blick kann ich ablesen, dass sie wohl ähnliche Erkenntnisse aus ihrem Zauber zieht wie ich und wir einigen uns einfach recht zügig darauf nicht so einen großen Wert auf die einzelnen Verwurzelungen zu legen sondern eher zu analysieren, wie die Blumen sich insgesamt auf den jeweiligen Beeten verteilt haben.

Im Anschluss tragen wir die gewonnen Informationen alle zusammen und Yoko und ich stellen zu unserer Zufriedenheit fest, dass wir an den richtigen Stellen Abstriche gemacht haben.

Da es zu einem Garten gehört dass das Gesamtbild gepflegt werden muss werden wir abschließend alle in unseren Gruppen bestimmten Arealen des Gartens zugeteilt und sollen dort den Rasen mähen und den Zaun gegebenenfalls reparieren. Dank der Magie geht dies ein wenig schneller als ich es von zu Hause aus kenne. Ich einige mich mit Yoko dass sie den Zaun übernimmt, während ich mich dem Rasen annehmen werde.

Ich stelle mich dafür mittig auf die mir zugewiesene Fläche, zücke meinen Zauberstab und sage auf:

„Fliri Flari Floriflu – bring den Rasen auf eine kurze Höhe!“

Der Stab beginnt in meiner Hand zu vibrieren und ich muss richtig mit Druck Gegenarbeiten um ihn nicht in die Höhe zu reißen. Pflanzen haben die Neigung eher in die Höhe zu sprießen und durch die Äthermagie zusätzliche Nährstoffe zu verbrauchen – mich würde wirklich interessieren wie das für jemanden mit einer Blüten-Spezialisierung sich anfühlt – daher muss ich nun gezielt dagegen Arbeiten und den Pflanzen eher zusätzliche Nährstoffe entziehen, so dass sie sich wieder zurückbilden und eine einheitliche Größe annehmen.

Nach wenigen Sekunden habe ich das Gefühl den Wachstum ausreichend manipuliert zu haben und ziehe den Zauberstab wieder zurück. Tatsächlich hat sich der Rasen in einen einheitlichen grünen Teppich verwandelt. Ich bin schon ein wenig stolz auf meine Leistung! Er geht nahtlos in den angrenzenden Bereich meiner anderen Mitschülerin, Chiyume, hinüber, die auch strahlend auf ihr Ergebnis gerade herabblickt.

Eine leise abklingende Melodie verkündet mir, dass auch Yoko in dem Moment mit ihren

Reparaturarbeiten am Zaun fertig geworden ist.